

Psychotherapeut*in: Der „unmögliche“ Beruf oder: Die Kunst der Gleichzeitigkeit auf drei Ebenen

Psychoanalyse

- + therapeutische Ich-Spaltung der Analytikerin im Kontext von Übertragung, Gegenübertragung und Widerstandsanalyse.
- + Erste Ebene: Analytikerin muss die Übertragung des Patienten und die eigene Gegenübertragung wahrnehmen, die mit dem Patienten zu tun hat.
- + zweiten Ebene: Mit den Gegenübertragungsgefühlen sucht sie einen Standort außerhalb der Beziehung zum Patienten. Vor dort deutet sie die Träume oder Äußerungen des Patienten im Kontext des Widerstands, der der Gesundheit entgegensteht.
- + oftmals wie „objektiv“ - vermittelt Sicherheit – kann aber auch als „Deutungsmacht“ empfunden werden – Gefühl des Ausgeliefertseins.

Pesso und Boyden

- + zwei Ebenen: Mit einem „Fuß“ in der eigenen Mitte, im Zentrum der eigenen Wahrheit stehen – den Wahrnehmungen nach innen und außen folgen, dem eigenen Wissen, den Emotionen und der Intuition vertrauen
- + den eigenen „Stand“ in der Entwicklung zum Psychotherapeuten vor Augen haben (Novizen-Experten-Paradigma) und sich Unterstützung holen
- + anderer „Fuß“: volle Aufmerksamkeit und Konzentration auf die Patientin gerichtet - in der Gruppe zusätzlich auf die Menschen (Raumgefühl)
- + in eine „Notwendigkeitssphäre“ hineinkommen: „Ich tue alles, damit die Patientin ihre eigenen Heilkräfte entfalten kann.“
- + keine eigenen Inhalte produzieren, sondern nur den Reaktionen folgen, die verlangt werden. Adäquate Empfänglichkeit für die Befindlichkeiten des Gegenübers schafft eine optimale Möglichkeitssphäre.
- + unsere Zeit, Konzentration, Aufmerksamkeit, unser Wohlwollen und unser Vertrauen in die Selbstwerdung unseres Gegenübers stellen wir in den Dienst des anderen - dafür werden wir bezahlt, nicht für eine „Heilung“.

LPP

- ✚ Auf der dritten Ebene haben wir das Gesamtgeschehen überblicksartig in der exzentrischen Position im Auge. Dabei kommt es zu einem „endlosen“ Zirkelgeschehen.
- ✚ Expertenniveau: Wir halten nach dem Selbstorganisationssystem der Person Ausschau – haben Kompetenzen im Umgang mit Emotionen und wissen viel über Affekte und deren Funktionsweisen – haben eine gute Wahrnehmung für Gesichtsausdruck, Motorik und Tonalität der Stimme - wir lernen, auf Worte, Töne, Metaphern, Ausführungen der Gedankengänge, Wertvorstellungen usw. zu hören – wir beachten den Körper und gleichzeitig die verbalen und metaphorischen Signale - wir agieren nicht von außen, manipulieren und forcieren nicht, sondern sind Verbündete der Pilot*innen-Funktion des Gegenübers.
- ✚ Wir stellen einen Lehrrahmen bereit und geben unsere Informationen oder Vorschläge an dem Punkt weiter, an dem der Körper des Gegenübers zeigt, dass er dafür bereit ist. Wir folgen der Wahrheit seines Körpers durch unsere Beobachtungsgabe und helfen ihm, das Bedürfnis zu formulieren. Dabei versteht die Patientin ihre eigene Gestik, die motorischen Impulse und Bedürfnisse und kann mit dem Körper arbeiten. Wir bringen ihr unser Vertrauen in die Heilungsprozesse entgegen und haben ein tiefes Verständnis für symbolische Prozesse, wie sie im Körper auftreten. Unsere Expertise besteht darin, motorische Zusammenhänge aufzufassen, die als Hinweise dienen, was der Mensch als Kind erleben musste. Wir nehmen dieses Verständnis und reflektieren es an den Piloten des Gegenübers zurück und warten auf Rezeptormomente, in denen sie/er offen dafür ist, das auf- oder anzunehmen, was sie/er gebraucht hätte.
- ✚ Die Patienten müssen ihrerseits bereit sein, unsere ungewöhnlichen Konzepte zu akzeptieren, indem sich ihnen der Zugang zu alternativen Vergangenheiten eröffnet, die nicht real oder buchstäblich sind, aber für ihr Leben (nach den heilsamen Szenen) genauso real sein können, wie die faktischen

Erlebnisse. Die faktische Realität ist nicht die einzige Form, die prägend ist. Es gibt andere Elemente der Realität – bei uns sind es symbolische und lehrende. Im Zirkelprozess können die Patienten ihren Zugang zu den eigenen Heilungsprozessen nutzen, um diese neuen Elemente zu übernehmen.